

## Türkenfelder Handwerksbetriebe um 1950 – Teil 4

Liebe TIB-Leser, in der Ausgabe Nr. 7/2012 stellen wir Ihnen zwei weitere Türkenfelder Institutionen aus den Bereichen Handwerk und Industrie vor. Viel Spaß beim Lesen!



Otto Schmid mit 80

### 12. Damen- und Herrenfriseur Otto Schmid, Hausnummer 97 ½, später Weiherstraße 14

Es war 1944 in München, Schützenstraße, von wo aus sich Otto Schmid mit den verbliebenen Habseligkeiten per Bahn auf den Weg nach Türkenfeld machte, nachdem die Bomben der Alliierten die Stadt in Schutt und Asche gelegt hatten. Selbst die Fahrt hierher verlief nicht reibungslos: Da die Amperbrücke bei

Fürstenfeldbruck nicht befahrbar war, musste er dort aussteigen und zu Fuß in Richtung Buchenau marschieren, erst von dort ging's weiter. In Türkenfeld angekommen, fand Otto Schmid Unterkunft bei der Familie Widmann im Oberdorf (gegenüber Schreinerei Klass). Natürlich konnte das nur eine Zwischenlösung sein, denn Otto Schmid war Friseurmeister und steckte voller Tatendrang. Von den Familien Pittrich (Stasel) und Huber (Weihermetzger) erwarb er ein Grundstück am Weihergraben. Auf der Suche nach geeignetem Baumaterial wurde er am Guggenberg (der Begriff „Kinderwagenfabrik“ war damals wohl

Otto Schmid arbeitete bis 1965 und übergab dann den Friseursalon an seinen Neffen Reinhold Schmid. 1967 erfolgte der Abriss der bis dahin liebevoll gepflegten „Holzbaracke“ und an gleicher Stelle wurde der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses durch Reinhold Schmid veranlasst. Otto Schmid starb im Alter von 89 Jahren.



Um 1950: Hausnummer 97 ½ in schwarz-weiß



Aquarell von Reinhold Schmid  
(Farben entsprechend weitgehend dem Original)

eher geläufig – s. u.) fündig. Dort fand er eine Holzbaracke aus Reichsbestand, die ihm für seine Zwecke geeignet erschien. Der Aufbau am neuen Standort erfolgte dann 1946. Das Gebäude bekam die Hausnummer 97 ½ und war für Otto Schmid Wohn- und Geschäftshaus zugleich. Nun konnte er richtig loslegen – als Damen- und Herrenfriseur!

Die Kosten für einen Haarschnitt bei den Männern beliefen sich zu der Zeit auf 0,80 bis 1,00 DM. Bei den Damen wurde es dann schon etwas teurer. Hier wurden für Waschen und Legen 3 Mark fällig. Eine Dauerwelle schlug schon mit 6 Mark zu Buche. Damals wurde eine Dauerwelle mit Hitze geformt. Dabei wurden um die Lockenwickler elektrische Heizelemente gelegt. Sicherlich etwas aufwändiger als heutzutage.

### 13. Fa. Ernst F. Hirsch, Produktion von Leichtbauplatten und Maschinenbau, Kinderwagenfabrik (später Guggenberg 3)

Eigentlich war die Firma Hirsch kein Handwerksbetrieb im herkömmlichen Sinn, sie war ein Industriebetrieb, der zur Herstellung seiner Produkte auf das Handwerk mit angewiesen war.



Im „3. Reich“ baute die „Organisation Todt“ (eine militärisch organisierte Bauarmee, die ab 1940 dem „Reichsminister für Bewaffnung und Munition“ unterstand) am Guggenberg mit Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen ein Nebenlager für das KZ Dachau. Gottlob konnte es wegen vieler Baumängel nie in Betrieb genommen werden. Nach 1945 wurden die Gebäude für die Wachmannschaften zur Kinderwagenfabrik umfunktioniert.

Beim Maschinenbau war handwerkliche Arbeit gefragt und das Produkt Leichtbauplatte wurde letztlich vom Handwerk weiter verarbeitet.

Begonnen hat alles in einem Heustadel in Eresing, 1949-50, weiter ging's 1951-53 auf dem Kloker-Hof bei Neugreifenberg. Ab 1954 war dann mit Türkenfeld, in der ehemaligen Kinderwagenfabrik, der endgültige Standort gefunden. Natürlich mußte an die vorhandene, reichlich marode Infrastruktur erst mal kräftig Hand angelegt und viel investiert werden, bevor es mit der Herstellung von Leichtbauplatten (besser bekannt als Heraklith-Platten) losgehen konnte! Sehr hilfreich war dabei die Genehmigung des damaligen Landrats



Fabrikgelände mitten im Wald

Raadts, das leerstehende Gebäude ein Jahr mietfrei nutzen zu können. Mehr und mehr Probleme wurden beseitigt und die Produktion lief an, so dass 1955 insgesamt sieben Personen damit beschäftigt waren. Im Jahr 1960 begann Ernst Hirsch dann mit dem Maschinenbau. Konstruiert und gebaut wurden Maschinen zur Fertigung von Leichtbauplatten, später auch Mehr-

schichtplatten. Die Nachfrage nach diesen Spezialanfertigungen stieg zunehmend, so dass sie letztlich in viele Länder exportiert werden konnten, z.B. in diverse Staaten Europas, nach Algerien, Costa Rica, Mexiko, Argentinien, Saudi-Arabien und in die DDR.

1964 war ein Schicksalsjahr. Durch Unachtsamkeit beim Schweißen hatte sich Holzwolle entzündet, das Feuer breitete sich schnell aus und verursachte erheblichen Sachschaden. Die Türkenfelder Feuerwehr konnte jedoch das Schlimmste verhindern. Ein Jahr später, 1965, hatte das Unternehmen mit 38 Beschäftigten seinen höchsten Personalstand erreicht, auch die Herstellung von Mehrschichtplatten hatte begonnen.



Um 1960: Das Ehepaar Hirsch auf Urlaubsreise

Über die Jahre gesehen konnten viele Türkenfelder in der Firma von Ernst Friedrich Hirsch ihr Geld verdienen. Evi Hirsch, die Tochter, trat bereits mit 18 Jahren, 1979, in die Firmenleitung ein. Ernst Hirsch starb im Jahr 2000 nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren.

Waldemar Ludwig

### Gefällt Ihnen die TiB?

Dann machen Sie doch mit: Aktiv oder passiv – wir freuen uns über jeden Beitrag. Ob Anekdoten von früher, Anregungen für künftige Aktivitäten oder ganz konkrete Unterstützung (so eine Zeitung macht nicht nur viel Arbeit, sondern kostet leider auch eine Menge Geld) – alles ist willkommen!

Sie erreichen uns per eMail unter [meldung.tib@gmail.com](mailto:meldung.tib@gmail.com), [www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de](http://www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de) lautet die Adresse unserer Homepage.

Und weil unser Verein als gemeinnützig anerkannt ist, ist Ihre Geldspende sogar steuerlich begünstigt!

**Unsere Spendenkonten:** Bürgerverein Dorfentwicklung e.V.

- Raiffeisenbank Westkreis FFB, BLZ 70169460, Konto 160229
- Sparkasse FFB, BLZ 70053070, Konto 31438708

Vielen Dank für Ihre Hilfe,

Ihr TiB-Redaktionsteam

Fürstenfeldbrucker Tagblatt

## Fabrikbrand verursacht 30 000 DM Schaden

Türkenfelder Feuerwehr im Großeinsatz — Holzwolle fing Feuer

Kurz vor 18 Uhr brach am gestrigen Freitag in der Leichtbauplatten- und Maschinenfabrik von Ernst Friedrich Hirsch in Türkenfeld ein Brand aus. Die Ermittlungen der Landpolizei sind noch im Gange. Der entstandene Schaden wird auf 30 000 DM geschätzt.

Die Fabrik liegt außerhalb der Ortschaft am Waldrand im Areal der ehemaligen OT-Siedlung. Weithin waren die Rauchwolken sichtbar. Vermutlich war der Brand daraufhin zurückzuführen, daß Holzwolle Feuer fing, als ein türkischer Fremdarbeiter an einer im Bau befindlichen Fördermaschine mit dem Schweißapparat arbeitete. Das Feuer breitete sich ungeheuer rasch aus.

Die sofort alarmierte Türkenfelder Feuerwehr kam sehr rasch an den Brandplatz, was von Firmenangehörigen lobend hervorgehoben wurde. Auch der Kreislöschzug wurde zu

Hilfe gerufen, weil in der Fabrik viel brennbares Material lagert und eine weitere Ausdehnung des Brandes zu befürchten war. Nach einer Stunde war das Feuer eingedämmt und konnte gelöscht werden.

Vernichtet sind zwei Hallendächer, mehrere Maschinen sind zum Teil stark beschädigt, darunter das noch nicht fertiggestellte Förderband, an dem die Schweißarbeiten ausgeführt wurden. Außerdem wurde ein Silo für Holzwolle zum Raub der Flammen. Es wird damit gerechnet, daß in dem Betrieb die Produktion für eine Woche unterbrochen bleibt.